

und Unwürdige der ihm zugemutheten Schütlingsrolle, gleichwie des hohlen und sublimen Titels für sein gerades, festgepacktes und offenes Wesen begriff, mit dem ihm ganz eigenthümlichen freisinnigen Humor:

„Wie Euer Excellenz ersehnen, so habe ich nichts Geheimen an mir und will also auch nichts Geheimen werden!“ Und dabei verblieb es denn auch bis an sein Ende.

Die herzbrechenden Feierlichkeiten, welche die Jubilarreise aller Grade und Sphären, in allen Tact- und Tonarten zumal jüngst mit sich vornehmen, und hinterdrein stillschweigend in allen Zeitungen ausposaunen und in allen Conversationen nachweihen, nachschwächen und widerkäuen lassen, erschienen meinem Papa immer als ein so ärgerlicher Verstoß gegen die persönliche Würde, als eine solche tragikomische Profanation des Heiligthums, der Verschämtheit und der Selbstgenugthuung eines echten Verdienstes, als eine solche Beleidigung des erlaubten Charakterstolzes, der keinem Fürsten und keinem Publika eine Gnade oder Censur und Belobigung zugestehet, als ein so abgedroschenes Duzend-Ceremoniell, als eine so präventiöse, eitel ostensiblen und verletzende Aufdringlichkeit von Seiten der Gratulirenden gegen den par ordre de multi creirten Jubilar, daß er seinerseits sich zu dem leidenden Gegenstand einer solchen affectirt forcirten, selbstgefälligen und sich selbst tractirenden Begeisterung nicht hergegeben haben würde, und wenn es eine hundertfünfzigjährige Dienstfeier gegolten hätte und Serenissimus ihn in allerhöchsteigner Person zur Profession abzuholen gekommen wär, oder es müßte denn gerade ein „Friedrich Wilhelm“ gewesen sein.

Es verlohnt sich auch in der That, einen dergleichen Jubel mit seiner Wandelleiche vornehmen, sich vom jubellustigen Bataillon herausperoriren, angratuliren, ansingen, andeclamiren, antrinken, mit Champagner anknallen und todtschießen zu lassen, um hinterdrein, wenn man das dumme Behikel für andre Leute halberzwungne Erstaße und Jubellust abgegeben hat, sich mit den ausge-trunkenen Champagnerbouteillen und den verbrauchten Transparenten in die Kumpelkammer geworfen zu sehn! Mir steht der alte Herr heute noch vor dem Sinn, wie er bei dergleichen Ju-

biläums- und Zeitungs-Spektakel, wenn derselbe eben seine Freunde anging, mit kuriosem Ingrimm und nimmer zu kopirendem Geberdenspiel folgendes, bei Gelegenheit der Vermählungsfeier einer braunschweigischen Prinzessin, zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts gereimtes Hochzeitscarmen und im Recitativ zum Besten gab:

Sittler Wahn, Dummerjahn!

Siehst du denn die Königskronen

Nur für leere Bizebohnen

Und für Puppenkränze an?

Horch, die schmetternden Kanonen

Brummen freudig ihr Bumm, Bumm!

Und die Infant'rie von hinten

Löset die gelad'nen Flinten

Um das Schloß herum, Bumm, Bumm!

Solchergestalt accompagnirte mein alter Papa — Gott hab' ihn selig — die Jubiläums-Gitelkeit seiner Zeit, und er konnte es mit gutem Gewissen thun, denn er ist, wiewohl in königlichen Diensten und Privatinteressen, und in noch viel wichtigern vieler seiner Nebenmenschen, viele Jahre hindurch gebraucht und verbraucht, gleichwohl ohne Decoration und ohne andre Betitelung oder Gratification zur Grube gefahren, als welche die dankbaren Herzen seiner Freunde und Klienten ihm stillschweigend gezollt haben, und die ihm von Amts- und Rechtswegen zugesprochen worden sind.

Alphonse de Lamartine *

von
Dr. Falkson.

Le doux regard de l'Espérance

Eclairait le deuil de la France.

Meditations de Lamartine.

Die Geschichte versucht es zuweilen, durch ihre großen Katastrophen jene klugen Leute, welche an die Größe des Menschen nicht glauben, zu belehren und zu warnen. Doch umsonst! sie verstehen

* Aus: **Baltische Blätter**. Diese junge in Königsberg erscheinende Zeitschrift erfreut sich einer Schaar ausgezeichneter Mitarbeiter, von denen ich hier anführe: Dr. Gottschall, Dr. Gregorovius, Dr. Herbst, Dr. Sachmann, Dr. Jung, Prof. v. Lengerke, Prof. Rosenkranz, Dr. Seemann, Sobolewski, Walebrode.